

Artikel publiziert am: 21.01.10

Datum: 22.07.2010 - 08.41 Uhr

Quelle: <http://www.merkur-online.de/lokales/nachrichten/pinci-paco-warten-erbschaft-599559.html>

Pinci und Paco warten auf Erbschaft

Ebersberg - Der Tierschutzverein Ebersberg hat ein Grundstück für ein Tierheim im Ebersberger Gewerbegebiet gekauft. Jetzt fehlt Geld für den Baubeginn. Bislang sind die herrenlose Tiere in privaten Pflegestellen untergebracht. Wir besuchten Irmgard Passauer und ihre 41 Kleintiere in Forstinning.



Evelyn Bauer, Vorsitzende des Tierschutzvereins, und Mitarbeitererin Irmgard Passauer mit zwei ihrer Schützlinge. Foto: Dziemballa

Sie bewachen ihre Burg hartnäckig. Und wenn ein Eindringling es wagt, die Klingel zu drücken, bellen sie ganz furchterregend: Pinci, ein Lhasa Apso Mischling und Paco, ein zahnloser Westi-Pudelmix, dessen Zunge seitlich aus dem Maul hängt, wuseln aufgeregt durch das Wohnzimmer und kläffen. Bei Irmgard Passauer, 55 Jahre alt, haben die beiden knöchelhohen Schoßhündchen ein neues Zuhause gefunden. Sie hat in ihrem Forstinninger Haus eine der fünf privaten Pflegestellen eingerichtet, wo die Fundtiere des Ebersberger Tierschutzvereins bislang untergebracht sind. „Was dem Landkreis fehlt, ist ein Tierheim“, bedauert Passauer.

„Seit 20 Jahren hofft der Tierschutzverein auf ein Tierheim“, klagt Evelyn Bauer, Vorsitzende des Tierschutzvereins Ebersberg. Im Arm hält sie die zitternde Vroni, einen schwarzen Findelhund. Nie habe der Landkreis Geld dafür übrig gehabt. Und immer wieder hatten die Tierfreunde mit Vorturteilen gegen ihre Vierbeiner zu kämpfen: der Gestank, der Lärm. „In einer Wohnsiedlung will keiner ein Tierheim haben“, schildert Bauer die vergangenen Schwierigkeiten, einen passenden Standort zu finden.

Aber jetzt haben sich die Tierfreunde ihren Traum erfüllt, zumindest einen Teil davon: Durch zweckgebundene Erbschaften konnte nun endlich ein 2600 Quadratmeter großes Grundstück im Ebersberger Gewerbegebiet gekauft werden. Jetzt fehlen dem Tierschutzverein noch rund 300 000 Euro, damit Kleintierhaus, Hundeboxen mit Freilaufgehege gebaut werden können. Und die integrierte Wohnung, in der ein hauptberuflicher Tierpfleger untergebracht werden soll.

„Im Jahr bekommen wir rund 350 Tiere“, sagt Vorsitzende Bauer. Außerdem: „Eigentlich müsste jede Gemeinde für ihre Fundtiere unterbringen“, erklärt sie. Als „Entschädigung“ bekäme der Tierschutzverein ein wenig Geld bezahlt. „Das reicht aber hinten und vorne nicht.“ Bauer plant, in Kürze erneut beim Landkreis anzuklopfen. Ansonsten müsse der Tierschutzverein eben wieder viele Jahre auf Erbschaften warten.

Bis es soweit ist, werden Gretl, ein besonders zäher Dackel-Yorkshireterrier, den nicht mal ein epileptischer Anfall dahin raffen konnte, die achtköpfige Kaninchenfamilie, „Chicken“, der leberkranke Babykater, der im Hühnerstall gefunden wurde, bei Irmgard Passauer bleiben. Genauso wie die restlichen 29 Katzen, die sich überall im Haus verteilt auf Sofas räkeln. Im Badezimmer, in der Quarantäne für Pilzkrankte, wo ab 17 Uhr die Lichter angehen, können betroffene Katzen bei Radiomusk genesen. Zu Fressen und Spielmäuse gibt es

auch genug. „Natürlich haben es die Tiere privat schöner“, gestehen die beiden Frauen vom Tierschutzverein.
„Aber irgendwann sind es einfach zu viele.“

Von Marlene Kadach